

Vom Handstöpsel zum Automaten : Rückblick auf 100 Jahre Telefonzentrale in Frick

Autor(en): **Müller, Othmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frick - Gestern und Heute**

Band (Jahr): **6 (1996)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

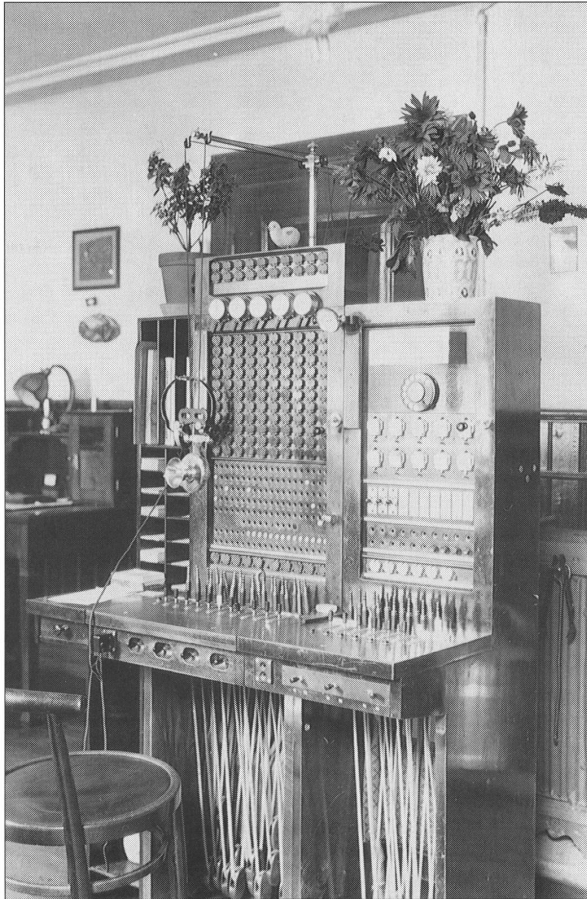
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Handstöpsel zum Automaten

Rückblick auf 100 Jahre Telefonzentrale in Frick

117



Die Telefonzentrale
in Frick um 1930

Schon vor 130 Jahren begann für Frick die Zeit der modernen Kommunikationsmöglichkeiten. In der Samstagsausgabe des «Frickthalers» (Verlag L. Brutschy, Rheinfelden) vom 3. Februar 1866 vernahm man unter dem Titel «Vaterländisches», dass in Frick ein «Telegraphenbureau» eröffnet werde. Dann ging es fast 30 Jahre, bis das Telefon in Frick Einzug hielt. Darüber las man in der gleichen Zeitung: «Frick: (Corr.) Auch wir werden das bequeme Nachrichtensystem, das Telephon, nun erhalten und zwar mit eigenem Netze und Anschlüsse an Aarau. Auch die umliegenden Gemeinden werden sich nun bald anschliessen.» Als am 1. Januar 1895 das Netz mit Lokalbatterie und direkter Verbindung nach Aarau eröffnet wurde, zählte man 16 Hauptanschlüsse. Die Gemeinde Frick hatte an die zu errichtende Telefon-Station für die ersten drei Jahre einen jährlichen Beitrag von 100 Franken einstimmig beschlossen. Man hoffte, dass sich die umliegenden Gemeinden mit Sprechstationen bald anschliessen. In der Presse las man: «Diese neue Einrichtung hat sich anderwärts schon recht wohlthätig erwiesen, z.B. bei Feuergefahr. Auch letzte Woche wäre es bei dem ausserordentlichen Anwachsen des Sisselnbaches eine Wohltat gewesen, wenn die Gefahr von Oberhof und Wölflinswyl in wenigen Minuten hätte nach Eiken und Sisseln signalisiert werden können, um sich vor Überraschungen zu hüten und Objekte, welche der unmittelbaren Gefahr ausgesetzt waren, in Sicherheit zu bringen.» 1902 wurde die direkte Verbindung Frick–Stein in Betrieb genommen. Erster Stelleninhaber war bis 1920 Posthalter Karl Josef Baldesberger-Mösch. Eine der ersten Telefonistinnen aus dieser «Gründerzeit» war Berty Suter, Gipf-Oberfrick (heute Berty Pellegrini-Suter). Sie kann sich noch gut an jene Zeiten erinnern.

1923 weilte sie, wie noch viele Mädchen aus der deutschen Schweiz, im Welschland, um in einer Familie die franzö-

sische Sprache zu erlernen. Wie aus heiterem Himmel erreichte sie dort eine Nachricht von ihrer Mutter, sie möge sofort nach Hause kommen, denn auf der Telefonzentrale in Frick werde eine Stelle frei. Berty Suter war darob nicht begeistert. Ein Bürobetrieb war gar nicht nach ihrem Geschmack, lieber hätte sie im Verkauf oder im Handel gearbeitet. Doch damals waren Wünsche einer Mutter noch Befehle. Am 23. November 1923 begann sie ihre Lehre als Telefonistin in Frick. Ihre Chefin war eine Klara Obrist, deren Vorgängerin ein Fräulein Basler aus Zeihen. Diese hatte auf einer Italienreise von Telefonistinnen ihren Mann kennengelernt und heiratete nach Palermo. Klara Obrist ging nicht unter die Haube, sondern nahm den Schleier. Sie trat 1929 in Tifers (Freiburg) in ein Kloster ein. Nun wurde Berty Suter nach Vorstellungsgesprächen in Olten und Bern Chefin der Zentrale Frick. Sie war damals in der ganzen Schweiz die jüngste Leiterin einer Telefonzentrale und war echt stolz darauf.

Die Telefonzentrale befand sich in der alten Post oberhalb des Hotels Adler. Rechts befand sich das Postbüro, links die Telefonzentrale. Diese umfasste drei Räume, einen Schalterraum mit Telefonkabine, die eigentliche Zentrale und ein Schlafzimmer. Weil die Zentrale über 24 Stunden besetzt sein musste, übernachtete eine der zwei Telefonistinnen in der Zentrale, selbst wenn in der Regel während der Nacht nur wenige Gespräche vermittelt werden mussten. Beheizt wurden die einfachen Räume mit einem Holzofen. Die Telefonzentrale war damals auch zuständig für den Telegrammverkehr. Ausgetragen wurden die Telegramme von der Familie Suter, Chämibeck. 1930 zählte man in Frick 108 Hauptanschlüsse. Die meisten Abonnenten kannten die Telefonistinnen schon von der Stimme her.

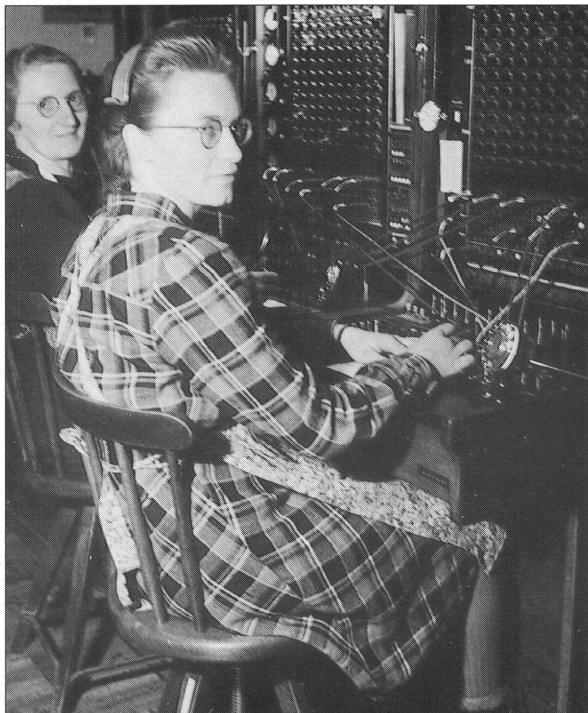
Als 1938 Berty Suter wegen Verheiratung ihren Posten verliess, wurde Klara Herzog (heute Klara Schild-Herzog)

neue Leiterin der Zentrale. Sie war schon seit 1929 als Telefonistin tätig. In ihrer Erinnerung haften geblieben sind vor allem die hektischen Kriegsjahre. Im Fricktal wimmelte es von Soldaten. Nach dem abendlichen Hauptverlesen standen Schlangen von Wehrmännern vor der Zentrale, welche heimtelefonieren wollten. Die Arbeitslast wurde so gross,



Berty Suter war damals in der Schweiz die jüngste Chefin einer Telefonzentrale

dass für Frick eine dritte Telefonistin bewilligt wurde. In Erinnerung geblieben sind Klara Schild viele Offiziere, die Dienstgespräche verlangten, obwohl es rein private Gespräche waren. Unter diesem Notstand hatten auch die privaten Kunden zu leiden. Öfters gab es Reklamationen. Darauf hingewiesen wurde auch in einem Zeitungsartikel



Im Vordergrund
die Telefonistin
Grittli Ursprung,
neben ihr die
Zentralenleiterin
Klara Schild-Herzog

im «Fricktal-Bote» vom Dezember 1945 beim Bezug der neuen Telefonzentrale an der Widengasse. Dort heisst es: «Der Dienst auf der Zentrale bestand aus Nächten ohne eine Stunde ruhigen Schlafes, ein stetes Hüst und Hott bei Tag und Nacht, das während der Mobilmachungszeit eine fast unerträgliche Steigerung erfuhr. Ungeduldig, echt schweizerisch und noch derber schimpfende Telefonbenützer haben diesen Dienst oft erschwert.» Eines Tages beschwerte sich auf der Zentrale auch der Möbelfabrikant Jakob Ströbel über die langen Wartezeiten. Als man ihm die Situation erklärte, zeigte er sich sehr verständnisvoll und brachte anschliessend den Telefonistinnen als Dank einen Salami. Fräulein Basler hatte ihren Mann auf einer Telefonistinnenreise gefunden. Ähnlich ging es auch Klara Herzog, weil eine Telefonordonnanz, stationiert in Oeschgen, auch mit der Zentrale dienstlich zu tun hatte. Mit der Automatisierung des Telefonnetzes und der Inbetriebnahme der neuen Zentrale nahmen auch die Anschlüsse rapid zu. Dennoch wurde nach Ansicht der Telefonleute zu jener Zeit viel zu wenig telefoniert. 40 Prozent der Teilnehmer telefonierten pro Monat nur für zwei bis drei Franken, was für die PTT absolut unrentabel war. 1946 wurden in Frick zwei zusätzliche öffentliche Sprechstationen installiert, eine mitten im Dorf und die andere beim Bahnhof. Mit der Inbetriebnahme der ersten automatischen Zentrale an der Widengasse 1945 wurden die Telefonistinnen überflüssig. Sie erhielten zum Abschied von der Telefondirektion Olten ein anerkennendes Dankeschreiben.

Bis 1945 befand sich die Zentrale in der alten Post, ab 1945 in einem Zweckbau an der Widengasse. 1960 konnte die neue Anlage in Betrieb genommen werden. 10 Jahre später wurde eine Erweiterung nötig. Ein weiterer Ausbau erfolgte 1982. Über die neuste Entwicklung orientiert der

Artikel «Blick in die hochmoderne Telecom-Zentrale Frick» in dieser Ausgabe.

Rapid stiegen in den letzten Jahren die Hauptanschlüsse. Die Statistik weist folgende Anschlüsse auf: 1895: 16, 1910: 36, 1930: 108, 1950: 360, 1970: 1843, 1993: 5138.

Othmar Müller

FRICK.
Direkt verbunden mit **Aarau.**

Dienststunden der Zentralstation.
Werktage: Von 7 resp. 8–12 Uhr morgens, 2–8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.
Sonntage: Von 7 resp. 8–10 Uhr m., 2 $\frac{1}{2}$ –4 $\frac{1}{2}$ u. 7 $\frac{1}{2}$ –8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends

Taxen für interurbane Gespräche bis 3 Minuten.

| | | |
|--|--|---|
| <p><i>Aarau</i> 30 Cts. <i>Basel</i> 30 „ <i>Brugg</i> 30 „ <i>Langenthal</i> 30 „ <i>Laufenburg</i> 30 „ <i>Lenzburg</i> 30 „</p> | | <p><i>Luzern</i> 50 Cts. <i>Ollen</i> 30 „ <i>Reinach</i> 30 „ <i>Wohlen</i> 30 „ <i>Zofingen</i> 30 „ <i>Zürich</i> 30 „</p> |
|--|--|---|

Abonnenten:

Amsler, J., z. Bären Densbüren
Dietschy, Jean, Gasthof z. Engel
Güterexpedition (N.-O.-B.)
Marti-Sulzer, J.
Meier, J., Tierarzt
Mettauer, Dr. med. (Bez.-Arzt)
Mösch, A., Gasthof z. Rebstock
Mösch, Karl Wilhelm, Wirt und Gipsfabrikant
Schmid, J. W., Metzger und Wirt, . . . Gipf
Schuhmacher, Paul, Negt.
Schumacher, Gottl., Negt.
Siegrist, H., Buchdruckerei „Unteraargauer“
Simonett, Dr. med., Gasthof z. Adler
Vogel, Aug., mech. Dreherei Oberfrick

Die Zentralstation
Frick im aargauischen
Telefonverzeichnis
September 1895